

Die Grammatik der Giraffen

Renate Jaggi aus Biel nutzt für ihren Unterricht ihr Wissen aus dem Bereich Mediation und gewaltfreie, lösungsfokussierte Kommunikation. Sie warnt vor dem Aufzählen von Defiziten und plädiert stattdessen für so genannte Ressourcen-Duschen.



Renate Jaggi unterrichtet in der Primarschule Geyisried-Sahligut in Biel an verschiedenen Klassen. Daneben arbeitet sie als Mediatorin und Dozentin. Mehr Informationen finden sich auf ihrer Website www.mediationamplatz.ch.

Bild: zvg

Ein Tier, das im Unterricht von Renate Jaggi regelmässig auftaucht, ist die Giraffe. Das friedfertige Landtier hat ein grosses Herz und dank dem langen Hals eine perfekte Übersicht. Es weiss einzustehen für sich, gerät aber kaum in Konflikte mit anderen. Damit dient die Giraffe als Vorbild für eine gelungene Kommunikation. Wer es wie sie schafft, seine Bedürfnisse ehrlich mitzuteilen, ohne andere anzugreifen, lebt ausgeglichener. Geprägt hat die sogenannte Giraffensprache der amerikanische Konflikttrainer Marshall Rosenberg. «Seine Ideen habe ich im Laufe der Jahre erweitert mit Erkenntnissen aus der lösungsfokussierten Kommunikation und sie adaptiert für die Schule», erzählt Renate Jaggi.

Bedürfnisse respektieren

Entstanden sind vielfältige Unterrichtsmaterialien. Die Giraffe taucht symbolisch auf in Liedern und Bildern. So gehen die Spielregeln einer friedlichen Kommunikation in Fleisch und Blut über. «Wir üben, wie man seine Gefühle erkennt, benennt und schliesslich auf angemessene Weise dem Gegenüber ein ehrliches Bedürfnis mitteilt», sagt sie. «Wenn Menschen spüren, dass sie mit einem respektvollen Umgang mehr bewirken als mit Anklagen, Verurteilungen, Forderungen oder gar Gewalt, werden sie belohnt mit stabileren

harmonischeren Verbindungen. Und genau das wünschen wir uns ja alle.»

Gerne erinnert sie sich daran an ihre Schülerinnen und Schüler, die einer Lehrerin in Frühfranzösisch stolz mitteilten, sie könnten schon eine Fremdsprache: nämlich Giraffisch.

Anknüpfen an Ressourcen

«Aus dieser lustigen Bemerkung entstand die Idee, dass ich mit SOS-Lektionen als Coach in anderen Klassen einbezogen werden kann.» Das Giraffen-Projekt habe sich gut bewährt. Doch ihr Engagement geht weiter. So erteilt sie auch Weiterbildungen und coacht bei Bedarf Einzelpersonen. «Ich bin der tiefen Überzeugung, dass sich die Lösung für jeden Konflikt in den Ressourcen versteckt. Wenn wir vorankommen wollen, müssen wir uns erst einmal bewusst werden, was schon gut funktioniert. Darauf lässt sich aufbauen. Nichts ist so schlimm wie das Wühlen in den Defiziten, das Abstempeln.»

Begriffe wie «renitente» oder «lernresistente» Kinder machen Renate Jaggi traurig. «Für mich ist es nicht wesentlich, eine Diagnose zu erstellen. Ich will stattdessen die Fähigkeiten

ins Zentrum rücken und so die persönliche und schulische Entwicklung anstossen. Ich wünsche mir resiliente, also widerstandsfähige und psychisch gesunde Kinder.» Regelmässig zählen ihre Schülerinnen und Schüler einander auf, welche Stärken sie beim Gegenüber erkannten. Diese Ressourcen-Duschen sind eine Basis für das Aufbauen von Selbstvertrauen.

Erziehung ohne Strafe und Belohnung

Ihr positives Menschenbild entspricht einer Grundhaltung: «Es braucht in der Erziehung eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe», erklärt sie. Und das will sie keinesfalls mit dem Begriff «Kuschelpädagogik» gleichsetzen. «Ich verteile weder Strafen noch Bonuspunkte und es funktioniert bestens.» Sie lenkt, indem sie den Kindern deren Verhalten spiegelt und ihnen zutraut, in Eigenverantwortung selbst eine Lösung zu finden. Zudem zeigt sie ihre authentischen Emotionen, sei es Freude oder Entrüstung. Damit wird die Lehrerin lesbar für die Kinder. Dies ist der Nährboden für eine wachsende, tragfähige Verbindung. «Eine Lehrperson, die Verantwortung abgibt und sich konsequent am Positiven orientiert, bleibt überdies in gesunder Balance», davon ist Renate Jaggi überzeugt.

Menschenbild muss ein Thema sein

Natürlich gibt sie zu, dass auch ihre Nerven manchmal arg strapaziert sind. Sie könne sich aber inzwischen sinnvoll abgrenzen und folglich rascher erholen. Sie meint darum: «Lö-

sungsfokussierte Kommunikation und ressourcenorientierte Haltung sollten bereits an der PH ein Thema sein. Es lohnt sich, über ein positives Menschenbild nachzudenken. Wir hätten so womöglich mehr junge Lehrpersonen, die dem anspruchsvollen Beruf langfristig treu bleiben.»

Wie eine Giraffe zu kommunizieren, könnte für Lehrerinnen und Lehrer zum Sinnbild werden. Ein grosses Herz, eine tolle Übersicht und anderen das Feld nicht abgrasen mit Werturteilen, die einengen. Und Sie, sprechen Sie schon «Giraffisch»?

Isabelle Keller